



# EINFACH BLOSS OLI

SUFF, KREBS, KNAST UND PRÜGELNDE ELTERN. OLI TRELENBERG TRÄGT SCHWER AN DER VERGANGENHEIT, ABER AUF DEM RAD FÄLLT ALLES VON IHM AB. OHNE GEHE ICH KAPUTT, SAGT ER. JETZT FÄHRT ER DURCH DEUTSCHLAND UND **HILFT SCHWER KRANKEN MENSCHEN**

**Q**uatsch, sagt Oli, erzähl mir nichts vom Leben. Irgendwie drehen ja gerade alle durch. Er hat gesoffen, sich geprügelt, war im Knast und hat seinen scheiß Krebs besiegt. Da haut ihn doch kein Virus um. Ne, wirklich nicht, er hält Abstand und fertig. Oli steht da, aufrecht, stark, er strotzt vor Kraft. Ein Kerl wie ein Baum, auch wenn manchmal ein paar Äste zittern. Hinter ihm murmelt die Ruhr, fast scheint sie vor ihm zu ku-

FOTO: PHILIPP HYPENDAHL

Oli strotzt vor Kraft, aber die Seele ist verletzt, verschüttet vom Müll der Kindheit. Nur auf dem Rad fühlt er sich leicht, kann vor der Vergangenheit flüchten

schen. Ach, was für ein herrlicher Tag in Herdecke. Oli könnte die ganze Welt umarmen, seine Tattoos grinsen in der Sonne.

Er riecht das satte Gras am Ufer. Er schmeckt die leichte Brise und saugt die Stimmung am Fluss auf. Mann, es stinkt ihm gewaltig, dass er so lange brauchte, die Natur zu kapieren. Das Draußen zu lieben, die Stille zu hören. Früher wusste er nur, wie Bierflaschen scheppern oder Knochen knacken, wenn sich die Jungs von Schwerte was auf die Mütze gaben.



Endlich kapiert Oli die Natur, liebt das Draußen, hört die Stille. Ich war so bekloppt, sagt er

Ich war so blind, sagt er, so zugehörnt. Er hat sich einen Dreck um diese wunderbare Welt geschert. Hat sich die Sinne zerstört, die Gefühle betäubt, und sein Herz war so schwer mit dem Müll aus der Kindheit verschüttet, dass er oft nichts mehr mitbekam. Immer nur saufen, kloppen, vor sich und der Zukunft flüchten. Die Hölle, sag ich dir. Sie brannte heftiger als der Schnaps. Er durfte kein Junge sein, er hatte überhaupt keine Chance, normal zu werden.

Die Eltern schlagen ihn, seitdem er denken kann. Ich hatte immer Angst vorm Alten, sagt Oli, er verdrischt ihn häufig, plötzlich, einfach so. Wirft den Christbaum aus dem Fenster, weil ihm danach ist, zertrümmert im Suff den Küchenschrank. Oli kriegt oft was von der Mutter mit dem Holzlöffel auf den Hintern, er kann vor Schmerzen nicht schlafen. Manchmal drückt sie ihm auch das Gesicht in die Graupensuppe. Bei uns wird alles aufgegessen, ruft sie, während Oli die Graupen auf den Wangen kleben. Wenn ihr nicht gehorcht, droht sie ihm und den zwei Geschwistern, kommt ihr ins Heim. Für Oli ist das Zuhause der erste Knast in seinem Leben.

Nur Opa ist lustig. Er wohnt bei ihnen, hält meist die Klappe und kippt sich gern einen Apfelkorn. Als Oli begreift, warum Opa gut drauf ist, trinkt er heimlich aus dessen Flasche. Da war ich zwölf, sagt Oli, er kommt auf den Geschmack und säuft sich mit den Kumpels durch Schwerte. Bier, Wein, Schnaps. Egal, Hauptsache, die Kindheit vergessen. Klappt aber nicht. Er wird alkoholabhängig und geht keiner Prügelei aus dem Weg. Oli nimmt sich am liebsten Typen vor, die einen Kopf größer sind als er. Da muss der erste Schlag sitzen, sagt er.

## MEIN LEBEN SITZT MIT IM SATTEL.



Akribisch plant Oli die Strecken, die er radelt, mithilfe der Landkarte

Der sitzt – und Oli dafür 16 Monate im Knast. Dann soll alles anders werden, na klar. Aber erst sind die alten Jungs wieder da, dann der Fusel und der nächste Macker, dessen Fresse ihm nicht passt. Also alles von vorn. Er muss noch mal in den Bunker, aber eigentlich findet er es ganz schön da, weil er endlich Ruhe vor dem Alten hat. Die Zelle ist für ihn wie ein Rückzugsort, sie bringt Sicherheit und Regeln, die er sonst nicht kennt. Nach knapp einem Jahr wird er Weihnachten 1989 vorzeitig entlassen.

### Rad fahren ist Hoffnung

Es bleibt ein Leben, das an ihm zerrt, ihn traurig und müde macht. Zwei Ehen scheitern, er wird depressiv, dumpfe Ängste folgen ihm bis in die Nacht. Oli fürchtet sich vor dem Schmutz seiner Kindheit und leidet unter dem Zwang, sich ständig die Hände waschen zu müssen. Keiner darf seine krankhafte Ordnung stören, manchmal, sagt Oli, fang ich den Staub auf, bevor er landet. Als er endlich einen guten Job hat, fällt ihm ein Stahlträger aufs Bein und zerschmettert den Unterschenkel. Zehn Stunden lang wird er zusammengeflickt, sein verletztes Gemüt wird bis heute von Ärzten behandelt. Jahre später kommt der Krebs, der ihm den Arschtritt gibt und alles verändert.

Also, sag mal, Oli, wie bist du ein besserer Mensch geworden?

Jetzt lach nicht, sagt er. Ich bin mehr als 17 Jahre trocken und ganz schön stolz deshalb, ist doch klar. Ich bin kein besserer Mensch, aber mit dem Radfahren hab ich zurück zu mir gefunden. Hab gemerkt, wie Strampeln den Kopf frei machen kann,

wie es die Seele streichelt. Viele glauben, er habe sie nicht mehr alle, seitdem er jeden Tag im Sattel sitzt. Zu oft ins Glas geguckt, hieß es, und zu viele Schläge auf die Birne gekriegt.

Oli weiß noch ganz genau, wie alles anfang vor elf Jahren. Erst ist er auf der Klapperkiste einer Freundin rumgegurkt, bis er es einigermaßen drauf hatte. Dann ist er los wie ein Bekloppter, hat nicht nach links und rechts geguckt, ist einfach so durch die Gegend gebrettert. Wenn sie ihn fragen, wo er denn eigentlich sei, hat er keinen blassen Schimmer. Konnte sich nichts merken, wollte sich nichts merken. Er spürt nur diese helle Freude, nachdem die Seele mal wieder schwarz wie die Nacht war.

Er kauft sich ein Rad und stellt es sich ins Wohnzimmer. Er will es immer sehen. Das Rad ist sein Freund, es ist verlässlich, still, treuer als so mancher Mensch. Er hat viele schlimme Dinge erlebt, jetzt fährt er einfach davor weg. Setzt sich morgens in den Zug, fährt so weit, wie es ihm die Nahverkehrskarte erlaubt. Steigt dann aus und strampelt zurück. Ruhig, friedlich, „Oli radelt“ nennt er das und saugt dabei die Welt wie eine neue Hoffnung ein. Er hätte nie gedacht, was Radfahren mit ihm macht, weißt du, da fällt so viel von mir ab.

Der Wind zupft frech an der Jacke, und Oli stochert im Salat rum. Wir sitzen auf der Terrasse einer Kneipe, die Ruhr glitzert durch einen sanften Nachmittag im Mai. Gerade wurde hier nach Wochen wieder geöffnet, der Wirt nuschelt irgendwas durch die Maske. Oli erzählt, dass er schon seit gestern weg sein wollte. 83 Tage, 4890 Kilometer, jeden Tag woanders, Deutschland ist ja so schön. Doch das blöde Virus hat ihm in die Suppe gespuckt. Fährt er eben erst im Juli, wäre doch gelacht, sagt Oli und grüßt die beiden Leute am Nebentisch. Oli kennt hier fast jeder.

Er ist zwar Hartzler und hat nur 900 Euro im Monat, aber vor sechs Jahren beginnt er, für Menschen zu sammeln, denen es viel schlechter geht als ihm. Das macht er jetzt jeden Sommer, seit dem Krebs.



Oli wird unterstützt, damit er selbst unterstützen kann. Das Foto zeigt ihn mit Konrad Weyhman von Paul Lange & Co./ Shimano



## R1 EVO SMART FAHRADHELM

Extremer Schutz & erstklassige Technologie  
Sprechen, Telefonieren, Musik hören uvm.



Anderen schwer kranken Menschen zu helfen hilft auch ihm



FOTOS: PHILIPP HYPENDAHL (4)

-  Mesh 2.0
-  Rücklicht
-  Sprachbefehle
-  900m Intercom
-  Mehrwege-Sprechanlage



## OLI RADELT WIEDER

Der schlich sich ran und steckte ihm tief im Hals, bis man den Tumor aus dem Kehlkopf schälte. Er kriegt schlecht Luft, der Mund ist oft trocken, und bei jedem Bissen könnte er ersticken, weil die Luft- röhre nicht richtig schließt. Nur mit Glück kann er noch sprechen. Berg rauf geht gar nicht, sagt Oli.

Nach dem Krankenhaus sitzt er wie ein alter Sack im Sattel. Schiebt mehr, als er fährt. Aber aufgeben? Nicht mit Oli. Er radelt in dem Jahr nach dem Ein- griff mehr als 5000 Kilometer durchs Land, freut sich, dass er sich noch spürt, und irgendwann packt es ihn, als ihm klar wird: Hey, du hast es hinter dir, also, Oli, gib was an Kinder zurück, die mit Glatze an den Schläuchen ihrer Chemo hängen und auch gefälligst weiterleben sollen.

Sein großes Herz gibt den Takt vor. Jetzt nicht lockerlassen, schwört er sich und sucht Menschen, die ihn unterstützen. Er findet Konrad und Bern- hard, die ihm gute Freunde werden und ihn mit bestem Material aus ihrem Radgeschäft versorgen, bis die Sache endlich steht:

Oli radelt. Und wie. Bis heute hat er mehr als 30 000 Euro gesammelt, nicht nur für kranke Kinder, und selbst der Bundespräsident hat ihm schon vol- ler Respekt auf die Schulter geklopft. Vor uns auf dem Tisch liegt ein Brief mit Bundesadler. Herr Steinmeier wünscht viel Glück und gutes Wetter. Was will man mehr, sagt Oli.

Er geht jede Strecke tagelang auf der Karte durch. Jeden Meter, jedes Rathaus, jeden Hügel, bei dem ihm die Puste wegbleiben könnte. Guckt, wo er viel- leicht umsonst ein Bett kriegt. Ruft die Bürgermeis- ter in Blieskastel, Merzig oder Trochtelfingen an, aber betteln ist nicht mit Oli. Er frägt höflich, einmal,

Zurzeit ist Oli Trelenberg auf einer Spendentour über 4890 Kilometer und wird am 26. September nach 83 Tagen in Schwe- te ankommen. In diesem Jahr sammelt er für den Verein Flying Hope, der schwer kranken Kindern kostenlose Flüge ver- mittelt. Oli ist mit einem E-Bike unterwegs, das ihm von Merida-Centurion zur Verfügung gestellt wird. Außerdem unter- stützt ihn seit Jahren die Paul Lange & CO. OHG.

**Wer spenden möchte:**  
Sparkasse HagenHerdecke  
DE23 4505 0001 0100  
0004 44  
Kassenzeichen  
800900009620  
Weitere Infos unter:  
[www.oli-radelt.de](http://www.oli-radelt.de)

dann nie wieder. Er war ein paar Wochen obdach- los, hat Platte gemacht, doch sein Stolz ist ihm wich- tig. Ich bin einfach ich, sagt Oli. Er drängt sich nicht auf, er kann jedem bloß Oli bieten. Ehrlich, glaub- würdig, einer, der keinen Scheiß erzählt. Den Respekt musste er sich sein Leben lang erarbeiten.

Wenn er im Sattel sitzt, legt sich sein Glück wie ein Mantel über die wunde Seele. Doch seine Ver- gangenheit fährt immer mit, sie hängt ihm wie ein lästiger Rucksack im Nacken. Mein Leben reicht für zwei, schreib ruhig alles auf, sagt Oli, und wenn er redet, wirkt er, als würde er sich von einer großen Last befreien.

Oft spürt er Wut, keinen Hass. Wut verändert. Hass zerstört, das weiß auch Oli, gerade er. Ich geh kaputt ohne mein Rad, sagt er, ernst, fast melanco- lisch, und du glaubst ihm jedes Wort. Er ist 54 Jahre alt und weiß jetzt endlich, was er will, ja, verdammt, dieser unbedingte Wunsch zu helfen schiebt ihm die ewige Schwermut weg. Er kriegt jetzt die Anerken- nung, die er sich als kleiner Junge so gewünscht hat.

Oli muss los. Gleich, sofort. Nä, vier Stunden reden reicht doch, so wichtig bin ich ja auch nicht. Er guckt auf den Block. Schreib bloß keinen Scheiß, scheint sein Blick zu sagen, dann steigt er auf den Sattel, und du denkst, während du ihn langsam ver- schwinden siehst: Noch nie hast du so eine traurige Wahrhaftigkeit erlebt. Er weint nicht, wenn er vom Vater spricht. Er lacht nicht, wenn er vom Glück spricht. Aber wenn er vom Helfen redet, strahlt er heller als die Sonne über der dampfenden Ruhr. Helfen, datt iss et, sagt er.

Dabei hat er selbst nie was geschenkt gekriegt.

Michael Schophaus



Oli weiß jetzt, was er will. Menschen helfen, denen es viel schlechter geht als ihm

FOTOS: PHILIPP HYPENDAHL (2)

# GAMING IN PERFEKTION!

Die beste Technik zum günstigen Preis: Die neuen **ONE GAMING Notebooks** in der **COMPUTER BILD Edition**

NUR  
**1.484,11**  
EURO\*



## ONE GAMING NOTEBOOK PUMA COMPUTER BILD Edition

MIT ECHTER AMD DESKTOP CPU

### Display:

15.6" / 39.62 cm (1920 x 1080)  
Full HD 144Hz Wide-View Display

### Prozessor:

AMD Ryzen 5 3600 (6 x 3.60 GHz / 4.20 GHz)

### Tastatur:

Beleuchtete RGB-Tastatur

### Grafikkarte:

NVIDIA GeForce RTX 2060 6 GB GDDR6

### Arbeitsspeicher:

16 GB (2 x 8 GB) DDR4 SDRAM 3200 MHz

### SSD-Speicher:

1 TB M.2 PCIe x4 (NVMe) SSD WD Blue  
SN550 + 1 TB HDD

### Betriebssystem:

Microsoft Windows 10 Home 64Bit

### Garantie:

24 Monate Herstellergarantie

### Service:

10 Jahre technischer Support

JETZT BESTELLEN UNTER

[www.cobi.de/go/onepc](http://www.cobi.de/go/onepc)

Computer  
Bild edition

in Kooperation mit

